



museum für verhütung & schwangerschaftsabbruch

Abschrift des Audioguides

ÜBERSICHT ÜBER DEN VERHÜTUNGSRAUM

- 1. Panel:** Sigmund Freud. Die Sexualität in der Ätiologie der Neurosen. 1898
Geburtenkontrolle
Pearl Index
- 2. Panel:** Knaus & Ogino: Die Entdeckung der fruchtbaren Tage
- 3. Panel:** Die Scheidenspülung
- 4. Panel:** Lokale Scheidenmittel
- 5. Panel:** Das Kondom
- 6. Panel:** Vergebliche Versuche
- 7. Panel:** Die Spirale
- 8. Panel:** Die Pille
Verhütungspflaster, Verhütungsring, Hormonstäbchen, 3 Monatsspritze
- 9. Panel:** Die Sterilisation
- 10. Panel:** Die Pille danach
Die Zukunft der Verhütung
- 11. Panel:** Bin ich schwanger?
Der Froschtest

Einstieg in den Verhütungsraum

Der Monitor an der Wand präsentiert einen Film, der einen Körperschnitt zeigt. An der Universität Groningen in Holland wurde ein kopulierendes Paar in einen MRT (Magnet Resonance Tomograph) gesteckt, ein Gerät, das Körperschnitte erzeugen kann. Der Mann nahm vorher Viagra.

Oberhalb des Bildschirms ist ein Spruch von 1914 zu lesen „Das Resultat des Geschlechtsverkehrs ist im Allgemeinen das Kind.“ Quelle: Liebe ohne unerwünschte Kinder, ca. 1914.

Der Ausgangspunkt für die Gründung des Museums waren viele Gespräche und Beratungen mit Frauen, die zum Schwangerschaftsabbruch gekommen sind. Vor allem junge Frauen sagten häufig: Ich möchte gerne eine Verhütungsmethode, die sowohl natürlich als auch sicher ist.

‚Natürlich‘ und ‚sicher‘ zugleich sind hinsichtlich Fruchtbarkeit bzw. Verhütung unvereinbare maximale Gegensätze. Sie werden das im Laufe der Museumsführung mehrfach sehen und verstehen. Das Museum soll vermitteln, was die Fruchtbarkeit ist bzw. wie sie funktioniert, und wie die Kontrolle der Fruchtbarkeit funktionieren kann.

Die ‚natürliche‘ Fruchtbarkeit ergibt 15 Schwangerschaften im Leben einer Frau, etwa 10 Geburten und sieben bis acht Kinder überleben.

Wenn Frau bzw. Mann das nicht möchte(n), wofür es gute Gründe gibt, dann muss eben aktiv - also künstlich - eingegriffen werden um, die Fruchtbarkeit zu kontrollieren. Das wurde von den Menschen schon immer versucht und bis vor nicht allzu langer Zeit waren das im wesentlichen untaugliche und teilweise auch sehr gefährliche Versuche.

Erst seit kürzerer Zeit ist es gelungen und möglich, sicher zu verhüten.

Verhütung: 1. Panel:

Sigmund Freud. Die Sexualität in der Ätiologie der Neurosen.

Geburtenkontrolle

Pearl Index

Hier in der Einleitung sehen Sie, wie Freud vor 100 Jahren eine Vision formulierte: „Es wäre einer der größten Triumphe der Menschheit, wenn man die Fruchtbarkeit und Sexualität trennen könnte.“ Die Menschen damals gingen davon aus, dass so eine Trennung nicht vorstellbar wäre, auch wenn es Visionäre schon immer beschäftigt hat.

Im wesentlichen hat es dafür drei Hindernisse gegeben, sozusagen drei Gegensätze:

1. Die Gesetze haben den Schwangerschaftsabbruch und sogar die Verhütung zum Großteil verboten. Die Herstellung und der Vertrieb und dadurch auch die Forschung an Verhütungsmitteln waren verboten.
2. Das fehlende Wissen, denn die Menschen wussten einfach wenig über ihre Fruchtbarkeit, über die Sexualität und über die Kontrolle der Fruchtbarkeit. Erst 1972 ist ein wirklich gutes Aufklärungsbuch erschienen, interessanterweise von Beate Uhse, die heute im wesentlichen durch ihre Sex-Shops bekannt ist. In Vergessenheit ist geraten, dass sie eine herausragende Persönlichkeit war. Unter anderem war sie die erste Kriegspilotin im 3. Reich. Sie setzte sich sehr für die Sexualität, für die Fruchtbarkeit und die Verhütung ein. Dieses 1972 herausgegebene Buch ist nach wie vor unerreicht gegenüber diversen neuen Medien über die Sexualerziehung.
3. Einen großen Gegensatz stellt auch die Technologie dar. Sie sehen hier gegenüber gestellt den Verhütungsschwamm, der früher weit verbreitet gewesen ist, und gegenüber die Pille, mit deren Einführung die Kontrolle der Fruchtbarkeit eigentlich erstmalig wirklich gelungen ist.

Dann hat es natürlich auch den Gegensatz zwischen dem Individuum und der herrschenden Schicht gegeben. Wer auch immer diese herrschende Schicht war, sie war auf jeden Fall an möglichst vielen Kindern interessiert. Meistens aus militärischen Überlegungen. Die Einzelnen hatten natürlich primär nicht die Zahl der Kinder, sondern deren Überleben und die gute Versorgung als Priorität. Sie sehen das hier, sozusagen das Einzelschicksal, denn die Einzelnen konnten sich selten gegen die Obrigkeit durchsetzen. Das ist die Zusammenfassung dessen, was sich in den letzten 100 Jahren getan hat.

Vor uns sehen Sie eine Zusammenfassung der Sicherheit verschiedener Verhütungsmethoden, sowohl in Bezug auf die theoretische als auch auf die praktische Sicherheit. Man sieht sehr klar den Unterschied: Es gibt Methoden, die sehr viel Engagement benötigen, und es gibt andere Methoden, wenn die einmal angewendet sind dann verhüten sie sehr sicher.

Verhütung: 2. Panel:

Knaus & Ogino: Die Entdeckung der fruchtbaren Tage

Die Basis für jede Verhütung ist selbstverständlich überhaupt das Wissen über fruchtbare Tage und ihre Berechnung. Dieses Wissen gibt es erst seit Ende der 1920er-Jahre. Erst der Österreicher Knaus und der Japaner Ogino haben entdeckt, dass es fruchtbare Tage gibt, und dass die eben in der Mitte des weiblichen Zyklus' liegen. Vorher hat es alle möglichen Schätzungen und Vermutungen gegeben. Sogar die amerikanische gynäkologische Gesellschaft hat um 1900 noch gedacht, dass eine Frau den ganzen Zyklus über schwanger werden kann.

Die Entdeckung von Knaus und Ogino war die erste wirkliche Revolution in der Verhütung. Sie hatte eine ganze Reihe von Rechenbehelfen zur Folge, anfänglich kartonartige Rechenschieber, aber auch die heutigen Verhütungscomputer basieren eigentlich auf der Entdeckung von Knaus und Ogino. In späterer Folge wurden noch andere Körperveränderungen festgestellt.

Hier ist ein Rechenbehelf ausgestellt, der von einem Wiener produziert wurde, der dadurch sehr reich geworden ist.

Die gesellschaftlichen Veränderungen, die damals durch die Entdeckung der fruchtbaren Tage ausgelöst wurden, kann man sich heute wahrscheinlich gar nicht mehr vorstellen. Es ist exemplarisch auf diesem altmodisch anmutenden Titelblatt formuliert: „Weib du bist frei.“

Mit der Berechnung der fruchtbaren Tage hatten die Frauen erstmalig eine Möglichkeit, überhaupt in Ansätzen zu sehen, was in ihrem Körper vorgeht, wodurch sie ein bisschen Einfluss nehmen konnten. Wir wissen natürlich, dass die Berechnung der Tage eine sehr unsichere Methode ist, da sich der Eisprung sehr stark verschieben kann und die Spermien bis zu fünf Tage im Eileiter überleben können. Trotzdem war es ein erster ganz wichtiger großer Schritt. Der zweite wichtige Schritt war die Entdeckung der Pille, worauf wir nachher noch zurückkommen werden.

Verhütung: 3. Panel:

Die Scheidenspülung

Eine andere Verhütungsmethode, die immer sehr weit verbreitet war, auch wenn sie nicht sehr gut funktioniert hat, war die Scheidenspülung. Das banalste Objekt dazu ist die Mutterspritze, die so gut wie jede Frau damals besaß. Nach dem Verkehr spülte sich die Frau damit die Scheide aus, in dem verzweifelnden Versuch die Spermien herauszuspülen.

Wir wissen heute, dass die Spermien oder zumindest ein Teil von ihnen schneller sind und sehr rasch durch den Muttermund in die Gebärmutter geht und daher durch eine Scheidenspülung nicht mehr erreicht wird.

Trotzdem war das eine der wenigen Möglichkeiten, die die Frauen damals hatten. Die Mutterspritzen waren ein weit verbreitetes und genütztes Objekt, das wir in 40 verschiedenen Ausführungen haben.

Weit verbreitet und bekannt ist auch das Bidet. Die meisten von uns haben schon Eltern oder Großeltern gefragt wofür ein Bidet eigentlich verwendet wird, worauf wahrscheinlich meistens mit Ausflüchten geantwortet wurde. Beispielsweise wird dann behauptet, dass es für Hygiene der Füße oder zum Wäsche Waschen gedacht ist. Das Bidet ist einzig und allein zur Verhütung entworfen worden. Bis in die 60er Jahre hat es Bidets gegeben, die im vorderen Bereich so eine Art Springbrunnen hatten. Die Frau setzte sich darauf und der Wasserstrahl war dann genau am Scheideneingang. Somit machte die Frau nach dem Geschlechtsverkehr eine Scheidenspülung. Das Bidet stand aber nur den höheren Schichten zur Verfügung, weil fließendes Wasser in den Wohnungen noch nicht verbreitet war.

Mit der Einführung der Pille ist diese ‚Unterduche‘, wie sie im Fachjargon genannt wird, verschwunden, denn es gab nun eine sichere Verhütungsmethoden. Interessant ist, dass die wirkliche Anwendung des Bidets nach wie vor sehr stark tabuisiert und kaum bekannt ist.

Verhütung: 4. Panel:

Lokale Scheidenmittel

Eine weitere häufige Methode war es, zwischen den Spermien und dem Muttermund eine Art Barriere in der Scheide zu errichten. Das in diesem Bereich älteste Verhütungsmittel ist hier links oben in einer ägyptischen Papyrusschrift erwähnt. Es handelt sich dabei um Krokodildung vermischt mit Pflanzen, was vor dem Geschlechtsverkehr eingeführt angeblich verhütend wirken soll. Als Alternative geht auch Elefantendung, weil beide sehr sauer sind. Das Wissen darüber, dass Spermien sehr empfindlich gegenüber saurem Milieu sind und dementsprechend schnell absterben, war früher schon bekannt.

Deshalb wurde häufig auch Zitronen- oder Essigsaft verwendet, womit dann Stoffe oder Schwämme getränkt wurden. Vor dem Verkehr wurden sie in der Hoffnung eingeführt, dass die Spermien dadurch immobilisiert werden. Ist natürlich nicht besonders sicher, denn wenn diese eingeführten Materialien nicht direkt vor dem Muttermund liegen und während des ganzen Verkehrs auch liegen bleiben kommen Spermien doch in Kontakt mit dem Muttermund und können so in die Gebärmutter wandern.

Die modernen Formen des erwähnten Krokodil- und Elefantendunges sind Cremes, Salben und Scheidenzäpfchen, die zum Teil heute noch verwendet werden bzw. noch heute erhältlich sind. Die Naturschwämme wurden abgelöst durch synthetische Schwämme zum Einmalgebrauch, die eine wirksame spermientötende Substanz enthalten.

Sie wurden abgelöst durch von den Diaphragmen, die durch einen technischen Fortschritt auch nahtlos hergestellt wurden. Das erste nahtlose Diaphragma namens Ramses sehen Sie hier ausgestellt. Sie sehen hier bei dem Körpermodell, wie das Diaphragma den Muttermund großflächig abdeckt. Im Gegensatz dazu hat es auch Muttermundkappen gegeben, die ebenso hier ausgestellt sind. Wie eine Art Fingerhut werden sie auf den Muttermund aufgesetzt und dichten ihn ab. Diese Muttermundkappen waren teilweise aus Silber und werden schon seit mindestens 100 Jahren verwendet. Häufig wurden sie nach der Regelblutung auf den Muttermund aufgesetzt und vor der nächsten erwarteten Regelblutung wieder abgenommen.

Verhütung: 5. Panel:

Das Kondom

Das Kondom war auch relativ weit verbreitet, ein echtes Naturprodukt, wie es so schön heißt. Die wenigsten wissen aber, warum es wirklich schon immer ein Naturprodukt war. Die ersten Kondome waren aus Fischblasen, und zwar aus der Luftblase des Störs. Wie Sie sehen, ist hier ein echtes Fischblasenkondom ausgestellt, das wir in Wien hergestellt haben.

Anmerkungen dazu: Es war nicht unbedingt einfach, einen entsprechend großen Fisch zu finden und dazu einen Tierpräparator, der das verloren gegangene Wissen noch beherrscht, wie man aus einer Fischblase ein Kondom herstellt.

Das zweite hier ausgestellte Kondom ist bereitet aus Schafsdarm und zwar aus dem Blinddarm eines Schafes. Dieses Kondom war besonders weit verbreitet, es ist fast in großindustriellem Maßstab hergestellt worden. Da jedes Schaf nur 1 Blinddarm hat, ergibt sich aus jedem Schaf nur 1 Kondom. Mit dem Alter von drei Jahren ist die Blinddarmgröße eines Schafes als ideal zu bezeichnen, denn dann hat es meist die richtige Größe erreicht. Diese Art von Kondom gibt es heute immer noch, allerdings nur mehr in den USA. In Europa sind sie nicht zu bekommen, da sie die verlangte EU Norm der Kondome nicht erfüllen.

Diese Kondome wurden ebenso wie die ersten Gummikondome mehrfach verwendet, da sie als wertvolle Stücke galten. Jeder Mann hatte sozusagen sein Kondom sowie ein Kondomtrockengesell. Nach dem Gebrauch wurde das Kondom gewaschen, getrocknet, gepudert und aufgerollt, dann war man(n) sozusagen wieder bereit.

Dank des technischen Fortschritts wurden die Gummikondome dünner und zwar im wesentlichen durch die Verfeinerung der Vulkanisierung. Der Amerikaner Goodyear, allseits bekannt durch die Gummireifen, hat eine Möglichkeit erfunden, dünnere und strapazierfähigere Kondome zu erzeugen. Das erreichte er durch die Erhitzung von Gummimilch des Latexbaumes, die anschließend mit Schwefel versetzt wurde. Das Ergebnis ist ein dehnbarer Gummi.

Durch die Verbesserung der Vulkanisierung ist es möglich geworden, die Kondome dünner herzustellen, sie belastungsfähiger zu machen und sie wurden zum Einmalprodukt. Kondome waren vor der Einführung der Pille relativ schnell weit verbreitet. Durch die Diskussion von Aids sind die Kondome noch mal beworben worden und haben eine andere Bedeutung bekommen.

Verhütung: 6. Panel:

Untaugliche Versuche

Neben diesen einigermaßen brauchbaren Versuchen hat es schon immer auch untaugliche Versuche gegeben. Das heißt, die Menschen haben verzweifelt alles ausprobiert, was auch nur irgendwie denkbar war, um ihre Kinderzahl einzuschränken. Ihre Not sieht man sehr schön an dem ausgestellten Wachsgurkenmodell, das in einer Wachszieherei in Salzburg hergestellt wurde. Diese Wachsgurke war ein sehr beliebtes Hochzeitsgeschenk, auf dem steht: ‚Beim Siebenten, o Herr, hör‘ auf mit Deinem Segen!‘ Die Beschränkung der Fruchtbarkeit war jedoch nicht gottgewollt, sondern erforderte den Einsatz des Menschen.

Im folgenden ist eine Zusammenstellung von allen möglichen Dingen und Versuchen zu sehen, die in keiner Weise sinnvoll waren und sich nicht bewährt haben. Über diese Versuche kann man heute sehr leicht lächeln und es ist zum Teil eine Mischung zwischen tragisch und amüsan, aber man muss sich einfach vor Augen halten, dass die Menschen damals das nicht gemacht haben weil es lustig war sondern wegen dem Ausmaß ihrer Verzweiflung. Unter anderem relativ weit verbreitet war die Scheidenspülung mit Coca Cola, für die die Frau den Daumen über die Flaschenöffnung gedrückt hat und die Flasche geschüttelt und dann damit eine Scheidenspülung gemacht hat, die aber nichts bewirkte. In wissenschaftlichen Untersuchungen wurde bewiesen, dass Coca Cola nicht Spermien tötend ist. Auch andere Colas und Fanta haben keinerlei Wirkung auf die Spermien, da die süße Lösung eine eher nährnde Funktion hat. In einigen Filmen ist diese Methode der Scheidenspülung mit Coca Cola auch verewigt.

Die Spirale

Warum heißt die Spirale ‚Spirale‘? In den 60er Jahren hat in New York ein Arzt namens Margulies ein spiralenförmiges, so genanntes ‚Intrauterinpessar‘ entwickelt. Wie man sich vorstellen kann, war es nicht besonders erfolgreich, da es sehr starr war und entsprechende Schmerzen verursachte, weshalb es nie auf den Markt gekommen ist; die Form ist jedoch in den Köpfen geblieben. Der englische Begriff Intrauterinpessare wird auf Deutsch und in vielen andere Sprachen mit ‚Spirale‘ übersetzt. Ursprünglich waren die Pessare nicht Intrauterin- sondern halb Extrauterinpessare. Diese Stiftpessare waren pilzartige Knöpfe, die direkt in den Muttermund gesteckt wurden. Vor ungefähr hundert Jahren waren sie relativ weit verbreitet, haben sich aber nicht wirklich bewährt, obwohl doch auch sie eine Schwangerschaft verhinderten.

Vor etwa 100 bzw. 80 Jahren ist der deutsche Arzt Gräfenberg und ein anderer Kollege namens Richter draufgekommen, dass man den äußeren Teil gar nicht benötigt. Er meinte, dass man aus dem Extrauterinpessar ein Intrauterinpessar machen kann. Sie haben diese beiden Ringe entwickelt, die ursprünglich aus Seidenfaden waren bzw. aus einer Stahlfeder. Die waren überraschend erfolgreich und hatten relativ wenige Nebenwirkungen, zumindest in den Berichten dieser beiden Gynäkologen.

Dr. Gräfenberg ist uns allen auch bekannt durch den G-Punkt, den jeder zwar kennt, aber man hat vergessen, wer den erstmalig beschrieben hat. Lange Zeit hat es dann keine großen Entwicklungen gegeben, weil einfach das Material gefehlt hat. Es hat ein paar Versuche gegeben mit Metall, aber die waren nicht sehr erfolgreich. Erst ungefähr in den 60er Jahren ist mit dem Aufkommen von Plastik, mit der Möglichkeit Plastik zu verarbeiten, plötzlich eine unglaubliche Vielzahl von Spiralen entwickelt worden. Hier ist nur eine Auswahl der vielen Modelle, die wir haben bzw. die entwickelt wurden. Die Plastikspirale namens Lippes Loop war in den 60er Jahren sehr erfolgreich und entsprechend verbreitet.

Aber die wirkliche Revolution der Spiralen verdanken wir einem chilenischen Arzt, der bei Versuchen mit Metallen darauf gekommen ist, dass Spermien sehr empfindlich auf Kupfer reagieren. Seitdem sind alle Spiralen mit einem feinen Kupferfaden umwickelt, weil das Kupfer die Spermien befruchtungsunfähig macht. Damit wird die Schwangerschaft nicht nur in der Gebärmutter verhindert sondern eben auch im Eileiter.

Ab den 70er Jahren haben alle Spiralen diesen Kupferfaden. Rechts oben sind die Modelle der modernen Spiralen, die heute sehr erfolgreich und wirksam bzw. recht nebenwirkungsarm sind. In der weiteren Folge gibt es seit einiger Zeit eine Hormonspirale, die hier auch ausgestellt ist.

In den Grifföchern des Spiralenpanels sind Modelle von Muttermündern. Jede Spirale hat einen Rückholfaden, den man ertasten kann. Da können Sie ertasten, aus welchem dieser Muttermünder der Faden einer Spirale ragt. Ein Muttermund ist von einer Frau, die noch nicht entbunden hat, und einer von einer Frau, die bereits entbunden hat.

Verhütung: 8. Panel:

Die Pille, Verhütungspflaster, Verhütungsring, Hormonstäbchen, 3 Monatsspritze

Hier kommen wir zur zweiten wirklich großen Revolution in der Fruchtbarkeitskontrolle, der Entwicklung und Erfindung der Pille. Die Entwicklung der Pille war ein sehr langer Prozess. Er begann mit der Entdeckung der Hormone im menschlichen Körper und mit ihren Aufgaben. Daraus folgte dann, dass eine Möglichkeit gibt, mit Hormonen den Eisprung zu beeinflussen.

Der österreichische Forscher Ludwig Haberlandt war um 1920 einer der ersten, der in Studien an Kaninchen nachgewiesen hat, dass nach dem Eisprung im Eierstock ein Hormon produziert wird, das den Eisprung unterdrückt. Er hat als erster nachgewiesen, dass man mit Hormonen eine Verhütung entwickeln kann. Haberlandt war seiner Zeit leider sehr weit voraus, sowohl hinsichtlich seiner Ideen als auch hinsichtlich der Umsetzbarkeit. Seine Ideen wurden aber damals von keiner Firma aufgegriffen. Unter anderem war es auch ein finanzielles Problem, weil Forschungsgelder benötigt wurden und niemand bereit war, diese Forschungsgelder aufzutreiben. An diesem Punkt ist Margaret Sanger ins Spiel gekommen, sie war eine Vorkämpferin der Verhütungs- und Familienplanung in den USA. Mit einer sehr reichen Freundin ist sie Ende der 50er Jahre zu einem bekannten Hormonforscher in den USA namens Pincus gegangen und hat ihn gefragt, wie viel Geld er bräuchte um eine Verhütungsmethode für Frauen zu entwickeln.

Der nannte ihnen eine Summe und einige Zeit später legten sie den Startschuss, indem sie ihm das Geld übergaben. Pincus hat in seinen Arbeiten zur Entwicklung einer hormonellen Verhütungsmethode auf Haberlandts Ideen und die anderer zurückgegriffen und entwickelte tatsächlich eine Pille. Sie hat dann zwar ein Vielfaches dessen gekostet, was er ursprünglich geschätzt hat, aber 1960 ist schließlich in den USA das Enovid als erste Pille auf den Markt gekommen. Damit war erstmalig in der Menschheitsgeschichte die Möglichkeit für die Frau gegeben, ihre Fruchtbarkeit wirklich zu kontrollieren.

In Westdeutschland kam Anfang der 1960er-Jahre das Anovlar und in Ostdeutschland das Ovosiston, beide vom Prinzip her das gleiche wie Enovid. Bis heute ist das Prinzip der Pille ident, außer, dass sich die Hormondosierung etwas reduziert hat, sowie dass das Gelbkörperhormon heute ein bisschen anders ist. In der Folge hat es noch andere Entwicklungen gegeben, ausgestellt ist hier das Hormonstäbchen, ein Implantat, das unter der Haut im Oberarm eingepflanzt wird. Zuerst waren es 6 Stäbchen, dann 2 und schließlich 1. Heute gibt es auch einen Scheidenring, der ein Hormon abgibt und ganz ähnlich wirkt wie die Pille. Dann gibt es noch das Pflaster bzw. die 3 Monatsspritze. Das sind alles Weiterentwicklungen, die auf der ursprünglichen Entdeckung basieren.

Als die Pille auf den Markt kam, war sie nicht nur eine medizinische sondern auch eine gesellschaftliche Revolution und hat die Sexualmoral massiv verändert. Das sieht man, wenn man sich die Publikationen von damals ansieht. In einer damals sehr bekannten Frauenzeitschrift namens ‚Konstanze‘, wurde diskutiert, ob Ärzte auch unverheirateten Frauen die Pille verschreiben dürfen. Das war in den ersten Jahren der Pille absolut undenkbar, weil immer die gleiche Phantasie bestand: ‚Wenn Frauen nicht Angst haben vor der Fruchtbarkeit, dann...‘

Hier ist ein Titelblatt aus einer Zeitschrift damals, das diese Angst sehr gut widerspiegelt. Die Pille und die Moral in Deutschland, eine Frau geht an einer Gruppe von Männern vorbei. Die Frage: ‚Wird das erotische Spannungsfeld durch die Pille verändert?‘ Man muss sich in diese Zeit hineinversetzen, damit die Umstände begreifbar werden, denn damals war Sexualität verbunden mit der Fruchtbarkeit. Wenn ein Mann mit einer Frau schlief, bedeutete das sehr wahrscheinlich eine Schwangerschaft. Mit der Pille ist diese Vision Freuds von vor hundert Jahren umgesetzt worden und das brachte natürlich auch ganz massive emotionale Veränderungen mit sich.

Verhütung: 9. Panel:

Die Sterilisation

Als weitere Verhütungsmethode beim Mann oder bei der Frau gibt es mit der Sterilisation eine sogenannte ‚endgültige Methode‘. Hier ist eine Gegenüberstellung von einigen Ländern. In den meisten Ländern ist die Sterilisation der Frau, die Tubenligatur, weiter verbreitet. Gewissermaßen auch nachvollziehbar, da letztendlich die Frau es ist, die schwanger wird. Es gibt aber doch auch Länder, in denen mehr Männer sterilisiert sind. Beispiele sind Neuseeland und England. Auch in Österreich ist es eine weit verbreitete Methode, nur reden die Männer interessanterweise nicht viel darüber. Frauen reden eher miteinander und tauschen sich aus. Hier ist eine Übersicht der Methoden der Eileiterunterbindung bei der Frau: Entweder wird der Eileiter mit einem Clip, einem Silikonring oder mit einem feinen Stäbchen, das integriert wird, blockiert. Beim Mann wird bei einer kleinen Operation der Samenleiter unterbunden. An dem Schaubild ist zu sehen, dass sich durch die Samenleiterunterbindung überhaupt nichts verändert, außer dass die 2 bis 3 Prozent Spermien im Samenerguss fehlen. Das kann aber weder der Mann selbst noch die Partnerin bemerken, außer sie hat ein Mikroskop und beachtet den Samenerguss, denn die Spermien bleiben einfach im Samenleiter und im Hoden zurück und werden dann resorbiert.

Verhütung: 10. Panel:

Die Pille danach

Die Zukunft der Verhütung

Wenn die Verhütung nicht funktioniert hat, gibt es noch eine Notfallsmaßnahme: die ‚Pille danach‘. Wenn sie rechtzeitig eingenommen wird, verhindert sie den Eisprung. Seit ihrer Entwicklung hat sich einiges verändert, denn die zu Beginn relativ hohe Dosis an Hormonen und Zahl an Einzelpillen wurde reduziert. Heute ist nur mehr ein Gelbkörperhormon in einer Pille, was eine doch relativ geringe Dosis ist. Allerdings muss sie unverzüglich eingenommen werden, denn sobald der Eisprung stattgefunden hat, ist die ‚Pille danach‘ wirkungslos. Wenn sie allerdings vor dem Eisprung eingenommen wird, unterdrückt sie den Eisprung sehr wirksam. Die Suche nach weiteren Verhütungsmethoden ist natürlich nicht beendet, die geht weiter.

Die ‚Pille für den Mann‘, wie der Stern und andere Medien sie fordern, wird es vermutlich nicht geben. Nicht so sehr aus medizinischen, sondern eher aus psychologischen Gründen: Frauen vergessen schon immer wieder die Pille einzunehmen, aber die Konsequenz aus ihrem Fehler ist, dass sie selbst schwanger werden. Gäbe es eine Pille für den Mann, kann man sich vorstellen, dass auch Männer das Einnehmen mitunter vergessen, mehr oder weniger absichtlich. Wie viele Frauen würden sich letztendlich darauf verlassen, dass der Mann regelmäßig die Pille einnimmt?

Deshalb gehen die Forschungen für eine Verhütungsmethode des Mannes nicht so sehr in Richtung Pille, sondern in Richtung einer längerfristigen Verhütungsmethode. Beispielsweise ein Implantat, das eben auch unter der Haut im Oberarm eingepflanzt wird oder eine 1- bis 3-Monatsspritze. Bei den Frauen gibt es natürlich auch nach wie vor Forschungen. Beispielsweise ein derzeit in klinischen Studien geprüfter Hautspray, wodurch ein Hormon eben nicht geschluckt wird sondern über die Haut aufgetragen. Oder es gibt einen Scheidenring, der ein Jahr lang hält und den die Frau selbst rausnehmen kann. Eine Woche danach bekommt sie dann wieder eine Regelblutung und anschließend kann sie ihn neuerlich verwenden. Die Frau kann diesen Scheidenring aber auch länger als einen Monat in der Scheide lassen. Nasensprays wurden ausprobiert, da die Nasenschleimhaut sehr gut durchblutet ist und sich dementsprechend gut eignet. In den USA ist derzeit eine Pille schon auf dem Markt, die es bald auch bei uns geben wird. Die Frau kann diese Pille über drei Monate hinweg nehmen, was bedeutet, dass sie nur mehr viermal im Jahr ihre Regelblutung hat. Weiters wird es Scheidenzäpfchen geben, die derzeit noch in der Forschung sind. Sie schützen nicht nur vor einer Schwangerschaft sondern auch vor sexuell übertragbaren Infektionen.

Verhütung: 11. Panel:

Bin ich schwanger? Der Froschtest

Wie wir wissen wird manchmal nicht verhütet bzw. gibt es manchmal auch Versager in der Verhütung. Die Frage ‚Bin ich schwanger?‘ ist keine neue Frage, es hat sie schon immer gegeben.

Bis in die 60er Jahre waren die Menschen wesentlich auf Tierversuche angewiesen. Der Harn von schwangeren Frauen wurde Tieren gespritzt. Ganz zu Beginn verwendete man Kaninchen, Ratten oder Mäuse. Es dauerte relativ lang, bis dann das Ergebnis vorlag. Bis schließlich ein brasilianischer Arzt draufgekommen ist, dass man diese Tests sehr gut mit Fröschen machen kann. Wenn die Frau schwanger ist, beginnen die weiblichen Frösche bereits drei Stunden, nachdem ihnen der Harn von der Frau injiziert wurde, Eier zu legen bzw. die männlichen Frösche beginnen mit der Spermienproduktion.

Diese Froschtests wurden ab den 1940er Jahren in fast großindustriellem Maßstab überall auf der Welt angeboten, im wesentlichen mit einem Krallenfrosch aus Südafrika. Dadurch kam es zu einem weltweiten Handel von Krallenfröschen aus Südafrika. In unserem Museum ist dokumentiert, wie sich die englische Familienplanungsgesellschaft quasi durch die Schwangerschaftstests mit Fröschen finanziert hat. Diese Familienplanungsgesellschaft hat eine Lieferung von 500 bis 600 Fröschen bestellt und dann Schwangerschaftstests angeboten. Das funktionierte ganz gut, bis auf einige Wetterkapriolen. Wo beispielsweise in England eine Kälteperiode eingesetzt hat und dann die Hälfte der Frösche leider verstorben ist, da nicht entsprechend geheizt wurde. Die Nachfrage nach Schwangerschaftstests ist in der Kälteperiode natürlich unverändert geblieben bzw. ist sie vielleicht sogar höher geworden.

Auch in Südafrika sind Probleme aufgetaucht, es hat beispielsweise Überschwemmungen gegeben, wodurch keine Frösche geliefert werden konnten. Bis in die 1960er Jahre hat diese Methode gut funktioniert, bis eben auf die erwähnten Wetterkapriolen und bis zu den ersten aufgetretenen chemischen Tests. Der erste chemische Test von der Firma Schering hatte als Werbebotschaft: ‚Froschtest? Einfacher aber ebenso sicher wie der Froschtest.‘ Auch in Wien wurden die Tests sehr häufig durchgeführt, es hat dafür mehrere Labors gegeben. Jede gynäkologische Abteilung hatte auch eine Froschhaltung, wo die jungen Ärzte, die Assistenten, für die Frösche zuständig waren und die Ärzte für die Frauen. Wir haben einen Arzt und eine Laborantin gefunden, die das selber noch machten. In einem Video ist das in diesem Panel zu sehen.

ÜBERSICHT ÜBER DEN SCHWANGERSCHAFTSABBRUCHRAUM:

- 1. Panel:** Der illegale Abbruch
Engelmacherin, Kindsmord
- 2. Panel:** Häufigkeit von illegalen Abbrüchen
- 3. Panel:** Methoden des illegalen Abbruchs
- 4., 5. und 6. Panel:** Die Entwicklung des Schwangerschaftsabbruches
Ein Zeitstreifen von 400 v.Chr. bis 1975
Wer entscheidet über die Fruchtbarkeit?
- 7. Panel:** Der legale Abbruch
VorkämpferInnen für Familienplanung
- 8. Panel:** Dank Legalisierung überleben die Frauen
Zeitstreifen des Zugangs zum legalen Abbruch
- 9. Panel:** Müttersterblichkeit
Abtreibungstourismus
- 10. Panel:** Erfolgsgeschichte: Vom Kindsmord zur Verhütung
Medikamentöser Abbruch
Chirurgischer Abbruch

Schwangerschaftsabbruch: 1. Panel:

Der illegale Abbruch Engelmacherin, Kindsmord

Heute verbinden wir den Begriff ‚Engelmacherin‘ mit der Abtreiberin, was einerseits auch richtig ist. Die Engelmacherin heißt heute aber nicht deshalb Engelmacherin, weil sie illegale Schwangerschaftsabbrüche gemacht hat, sondern weil sie aus Kindern Engel gemacht hat. Kinder wurden damals sozusagen geengelt.

Schon vor 100 Jahren hat man gelernt, dass es möglich ist, schon vor der Geburt einen Schwangerschaftsabbruch zu machen. Doch ein Abbruch war damals gefährlich und daher war es für die Frau selbst sicherer das Kind auszutragen.

Die ‚Geschichten aus dem Wiener Wald‘ von Ödön von Horvath zeigen es auch recht klar und explizit: Den Kindern wurde zu wenig zu essen gegeben oder zum Anziehen, manche Kinder wurden auch an das offene Fenster gelegt. Daraufhin sind diese Kinder relativ rasch verstorben. Ebenso ist das auch von anderen Zeitzeugen dokumentiert, was eine Liste der Todesfälle aus Jennersdorf im Burgenland zeigt. Dort sind wesentlich mehr Kleinkinder gestorben als überhaupt geboren wurden. Das heißt, es war damals teilweise auch institutionalisiert, dass Kinder in Pflege gegeben wurden, wofür es eine finanzielle Entschädigung gab, das ‚Kostgeld‘. Es wurde unausgesprochen erwartet, dass diese Kinder bald sterben. Das war die Aufgabe der Engelmacherin, die in einem Lied, das Sie hier hören können, dokumentiert wird.

Etwa vor 100 Jahren sind die ersten Berichte über die Engelmacherinnen zu finden, die Schwangerschaftsabbrüche durchführten und das auch in der Zeitung inserierten. Hier ist das in einem Zeitungsausschnitt von 1914 zu sehen, wo mit sozialen Codes Schwangerschaftsabbrüche angeboten wurden. Ähnliche Inserate sind heute in Ländern zu finden, in denen der Schwangerschaftsabbruch nach wie vor verboten ist. In Polen inserieren Ärzte beispielsweise durch Codes wie: ‚Sichere Methoden‘ oder ‚Alle Dienstleistungen‘. Diese Codes sind nicht straffähig und jeder weiß, worum es sich handelt.

Schwangerschaftsabbruch: 2. Panel:

Häufigkeit von illegalen Abbrüchen

Wenn der Schwangerschaftsabbruch illegal ist, beispielsweise in Österreich bis 1975, stellt sich die Frage: Wie häufig findet er statt bzw. welche Auswirkung hat das Verbot auf die Häufigkeit des Abbruchs?

Das ist natürlich schwer zu erheben, weil es keine guten Statistiken über illegale Abbrüche gibt. In diesem Panel ist eine Auswahl von Zeitungsartikeln zusammengetragen, aus denen klar wird, wie alltäglich der Schwangerschaftsabbruch war. Im Wesentlichen wurde nur über die negativen Folgen des illegalen Abbruchs berichtet. Es gab auch Schätzungen, wie etwa 100.000 Abtreibungen in Österreich, oder Umfragen aus einer Zeitung von 1973, in denen es heißt: Jede 5. Frau gibt einen Schwangerschaftsabbruch zu. Entsprechend ist vorstellbar, wie viele Frauen einen Abbruch hatten, aber das nicht gesagt haben.

Die meisten illegalen Abbrüche waren unsicher und die Frauen hatten schwere Komplikationen oder sind verstorben. Aufgrund der Häufigkeit dieser Komplikationen wie Blutungen und Spontanaborte gab es Schätzungen, wie viele Schwangerschaftsabbrüche durchgeführt wurden. Natürlich hat man immer gesagt, dass es ein Spontanabortion war. Die Frau oder jemand anderer hat den Abort eingeleitet. Hier ist beispielsweise eine Statistik aus Berlin. Ganz unten im Panel sehen Sie eine Aussage aus einem Film im Jahre 1829:

"2 Millionen Schwangerschaftsabbrüche wurden gemacht"

Eine andere historische Quelle ist der erste Film im Jahr 1929 aus der Schweiz zu dem Problem des illegalen Schwangerschaftsabbruches. Der bekannte Regisseur Eisenstein konzipierte diesen Film, in dem über 2 Millionen Abbrüche in Europa im Jahr 1929 berichtet wird.

An diesen Beispielen ist eindeutig zu erkennen, dass das Verbot die Häufigkeit des Schwangerschaftsabbruches nicht beeinflusst hat.

Schwangerschaftsabbruch: 3. Panel:

Methoden des illegalen Abbruchs

Wie wurde der illegale Abbruch durchgeführt? Wenn etwas verboten ist, kann man natürlich keine speziell geeigneten Instrumente entwickeln und diese dann verkaufen. Es können keine Schulungen durchgeführt werden, also kann kein Wissensaustausch für eine Methode gemacht werden. Sondern die Abbrüche werden meist heimlich und dementsprechend gefährlich gemacht.

In dem Panel gibt es auch eine Reihe von verwendeten Instrumenten zu sehen, von Ärzten oder Nicht-Ärzten.

Man verwendete möglichst unauffällige Instrumente, damit man bei einer Polizeikontrolle nicht beschuldigt werden konnte. Deshalb wurden Stricknadeln und Fahrradspeichen sehr häufig verwendet. So ist die Stricknadel zu ihrer traurigen Berühmtheit gekommen. Wie der Abbruch mit der Stricknadel funktionierte – oder besser gesagt nicht funktionierte - sehen Sie an diesem Körperschnitt. Hier ist gut zu sehen, warum das Einführen eines spitzen Instrumentes gefährlich ist: die Gebärmutter ist meist nach vorne oder nach hinten geneigt, und wenn man dann mit einem spitzen Gegenstand hinauffährt, ist die Wahrscheinlichkeit sehr groß, dass entweder durch die Gebärmutter durchgestochen wird oder an der Gebärmutter vorbei. Das bringt im Bauchraum zwei große Risiken mit sich: Entweder es kommt zu einer Blutung oder es kommt zu einer Entzündung, was sehr schnell zu einer Blutvergiftung führen kann, die innerhalb von 2 bis 3 Tagen den Tod der Frau verursacht. Es werden aber auch eine Menge anderer spitzer Gegenstände verwendet oder es wurde mit diversen Instrumenten Seife in die Gebärmutter eingeführt. Es wurden Pumpen dazu verwendet, um in die Gebärmutter der Frauen Seifenlauge hineinzupumpen. Meistens ist es gut verlaufen, gelegentlich sind die Frauen daran gestorben, da Seife im Körper eine absolute Gefahr darstellt. Auch wurden Äste verwendet, ausgestellt ist dazu eine Sammlung von Ästen aus Uganda. Diese Äste wurden in die Gebärmutter eingeführt und lösten einen Abbruch aus, in der Notaufnahme wurden diese entfernt. In ganz Afrika bis auf Südafrika gelten noch die alten Gesetze der Kolonialmächte, die den Schwangerschaftsabbruch verbieten.

Ein weiterer Aspekt des illegalen Abbruchs ist, dass er meistens erst sehr spät gemacht wird, etwa um den 4. oder 5. Monat. Frauen versuchen, die Handlung des Abbruchs so lange wie möglich zu verzögern, weil er so problematisch und dramatisch ist. Meistens wird so lange hinausgezögert, bis der Bauch bereits sichtbar ist und die Schwangerschaft nicht mehr verborgen werden kann. Dann stechen die Frauen den Fruchtsack, die Fruchtblase, mit einem spitzen Gegenstand an, wonach das Fruchtwasser abrinnt. Sobald das Fruchtwasser abgelaufen ist, hat der Fötus keinerlei Überlebenschance. Nach ein bis zwei Tagen werden dadurch Wehen ausgelöst und der bereits tote Fötus wird ausgestoßen. Im besten Fall geht er problemlos ab und die Frau hat keine Komplikationen, aber aufgrund der schlechten Durchführung verursacht ein Schwangerschaftsabbruch unter diesen Bedingungen häufig Komplikationen - nicht wegen des Abbruchs an sich sondern ausschließlich wegen der durchgeführten Technik. Heute wird der Schwangerschaftsabbruch ganz anders durchgeführt; es gibt diese Komplikationen überhaupt nicht mehr; dank der legalen bzw. der modernen Durchführung sind sie verschwunden.

Zu sehen ist hier eine Zusammenstellung der Substanzen, die verwendet wurden. 1925 machte sich der Arzt E. Hofmann die Mühe, alle Substanzen und Methoden zusammenzutragen, die irgendwo dokumentierterweise für den Schwangerschaftsabbruch verwendet wurden.

Insgesamt ergibt die Ansammlung ein dickes Buch. Wie hier zu sehen ist, sind die Substanzen und Methoden alphabetisch aufgeführt. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass es in der Natur keine Substanz gibt, die nicht probeweise verwendet wurde. Der damalige Stand war, dass es kein einziges Abtreibungsmittel gab, das gleichzeitig unschädlich und sicher gewesen ist.

Schwangerschaftsabbruch: 4., 5. und 6. Panel:

Die Entwicklung des Schwangerschaftsabbruches Ein Zeitstreifen von 400 v.Chr. bis 1975 Wer entscheidet über die Fruchtbarkeit?

Hier versuchen wir zu erklären, warum Frauen bzw. Menschen so etwas überhaupt machen. Alles geht auf das Verbot des Schwangerschaftsabbruches zurück, im wesentlichen von Kaiserin Maria Theresia eingeführt und tradiert, dann fortgeführt bis in die 1970er Jahre. Die Ausgangsüberlegungen waren im Wesentlichen militärischer Art. Wir zeigen beispielhaft dazu ein eindrückliches Schreiben von 1916 des k. u. k. Kriegsministeriums an das k. u. k. Innenministerium: Das Kriegsministerium sagt darin, dass „angesichts der großen Verluste an wertvollstem Menschenmaterial“, die der Krieg mit sich bringt, Nachfahren benötigt werden. Das Innenministerium möge schauen, dass sie die Verhütung und den Abbruch nicht nur verbieten sondern das Verbot auch durchsetzen und kontrollieren. Es ist selten, dass man das so explizit formuliert findet, aber diese Überlegungen sind natürlich bei allen Abbruchverboten maßgeblich gewesen.

In den Mittelpanelen des Abbruchraumes sehen Sie die Entwicklung der Gesetze und darunter sehen Sie einzelne Fallgeschichten zum Herausnehmen. Auf der Rückseite ist immer ein Originaldokument und auf der Vorderseite die Zusammenfassung der jeweiligen Fallgeschichte. Eine Mitarbeiterin hat die letzten eineinhalb Jahre Archive in Österreich nach Gerichtsfällen und Schwangerschaftsabbrüchen der letzten 100 Jahre durchsucht. Daraus sind diese Fälle entnommen, also absolut authentisches Material, an denen sehr gut zu sehen ist, wie sich das theoretische Gesetz und Verbot auf die individuellen Schicksale auswirkt. Hinsichtlich Strafen ist zu sagen, dass die Frauen im Wesentlichen mit Gefängnisarrest bestraft wurden. Gegen die Hebammen, die Abbrüche am häufigsten durchgeführt haben, wurde ein lebenslanges unwiderrufliches Berufsverbot verhängt. So sagte ein Gesetz von 1700, dass eine Hebamme, die einmal wegen illegalen Abbruchs verurteilt wurde, eben ein unwiderrufliches Berufsverbot hatte. Was häufig sehr dramatisch war, da diese Hebammen meistens die Alleinverdiener in der Familie waren und durch dieses Gesetz arbeitslos wurden.

Wir fanden auch Ansuchen, in denen Hebammen herzerreißend versuchen, ihre Arbeit wieder zurückzuerlangen, doch wurden sie ausnahmslos abgelehnt. Wir haben keinen einzigen Fall gefunden, in dem das Ansuchen genehmigt worden wäre. Ein zynischer Aspekt dieses Verbotes ist die Frage, wie man die Polizei schult. Den Polizisten muss beigebracht werden, wonach sie zu suchen haben. Dafür hat beispielsweise die Kantonspolizei in Zürich eine Schautafel zur Schulung der Polizisten zusammengestellt, auf der die Instrumente abgebildet waren, nach denen die Polizisten suchen mussten, wenn ein Verdacht bestand.

Eindrücklich ist auch noch unter den vielen Gerichtsfällen einer von 1971: Ein 16jähriges Mädchen in Wien wurde schwanger. Die Mutter hat jemanden gefunden, der den Abbruch gemacht hat. Dabei wurde ein roter Plastikkatheter verwendet, wahrscheinlich in die Gebärmutter eingeführt. Das Mädchen bekam daraufhin eine Infektion, also eine Blutvergiftung. Es wurde in Lebensgefahr in die Rudolphstiftung eingeliefert. Dort sagten ihr die Ärzte, dass sie erst behandelt wird, sobald sie der Polizei alles erzählt hat. Sie tat es und überlebte. Anschließend lag sie in einem Krankensaal mit 20 anderen Frauen, von denen jede einen illegalen Abbruch hatte.

Bis zur Legalisierung hatten alle gynäkologischen Abteilungen so genannte ‚septische Stationen‘, auf denen Frauen mit Blutvergiftung lagen. Nach 1975 gab es plötzlich keine Frauen mehr, die mit einer Blutvergiftung ins Spital kamen. Das bedeutet, dass das davor alles Frauen waren, die einen illegalen Abbruch hatten. Das vorher erwähnte Mädchen war das einzige, das mit diesem Gegenstand ins Spital gekommen ist, mit dem Beweisstück sozusagen, weshalb man ihr im Gegensatz zu den anderen Mädchen etwas nachweisen konnte. Das Mädchen und seine Mutter wurden zu zwei Monaten Kerker verurteilt, verschärft durch einen Fastentag pro Monat.

Schwangerschaftsabbruch: 7. Panel:

Der legale Abbruch VorkämpferInnen für Familienplanung

Dieser Horror fand 1975 durch die Legalisierung des Schwangerschaftsabbruches ein Ende. Hier zeigen wir, stellvertretend für viele, Menschen und Institutionen, die sich maßgeblich für den Schwangerschaftsabbruch eingesetzt haben. Für Österreich nennen wir etwa die ehemalige Frauenministerin Dohnal und den ehemaligen Primar an der Semmelweis-Klinik, Herrn Rockenschaub; beide setzten sich nachhaltig für den Schwangerschaftsabbruch ein.

Das untere Panel zeigt einen bekannten Vertreter der katholischen Kirche, die sich maßgeblich gegen die ‚Pille danach‘ für Frauen einsetzte, die im Kosovokrieg vergewaltigt worden waren. Das Argument der Kirche lautete, man dürfe nicht dem einen Unrecht ein zweites hinzufügen.

Schwangerschaftsabbruch: 8. Panel:

Dank Legalisierung überleben die Frauen Zeitstreifen des Zugangs zum legalen Abbruch

Hier wird der Weg der Legalisierung fortgesetzt. Auf der Zeittafel ist zu sehen, dass die Sowjetunion 1920 als erstes Land den Schwangerschaftsabbruch legalisierte. Bereits 1926 hat es in der Wiener Arbeiterzeitung einen Artikel über die Legalisierung des Schwangerschaftsabbruches und dessen positive Folgen gegeben, nämlich den dramatische Rückgang der Müttersterblichkeit. Das war schon 1926 bekannt. Warum haben die Menschen dann noch 50 Jahre gewartet, bis in Österreich der Abbruch legalisiert wurde?

Heute ist der Schwangerschaftsabbruch in Europa legal, bis auf 4 Länder: Irland, Polen, Malta und Portugal (sowie den Vatikan und San Marino). In Portugal hat es vor kurzem eine Volksabstimmung gegeben, die sich knapp für eine Legalisierung ausging. Wie die Gesetze tatsächlich beschlossen werden, wird man sehen, jedoch ist es eine hoffnungsvolle Entwicklung. Im Wesentlichen erfolgte die Legalisierung in den westeuropäischen Ländern um 1970 bis 1980. Auslöser waren Initiativen wie der Cover des Magazins ‚Stern‘ von 1971 mit dem Titel: ‚Wir haben abgetrieben.‘ Eine große Anzahl von prominenten und anderen Frauen gab offen einen Schwangerschaftsabbruch zu. Kurz darauf erklärten auch einige Ärzte in einer medizinischen Zeitung: ‚Wir bekennen uns dazu, abgetrieben zu haben.‘ Das hat nicht mehr zu einer Verurteilung dieser Personen geführt, sondern dazu, dass eine große gesellschaftliche Diskussion in Gang gekommen ist, die dann letztendlich in die Legalisierung gemündet hat.

Schwangerschaftsabbruch: 9. Panel:

Müttersterblichkeit

Abtreibungstourismus

Die positiven Folgen der Legalisierung sieht man an der Statistik der Müttersterblichkeit aus England und den USA. Sie ist rapide zurückgegangen.

Ein tragisches Gegenbeispiel ist Rumänien, dort hatte 1969 der Machthaber Ceausescu die Idee, er braucht ein großes Rumänien, wofür viele Menschen notwendig sind. Daraufhin griff er zu der Jahrhunderte hindurch versuchten Methode, nämlich den Schwangerschaftsabbruch zu verbieten. Die Folge davon war ein dramatischer Anstieg der Müttersterblichkeit. Nach dem Ende des Ceausescu-Regimes wurde der Abbruch wieder legalisiert und die Müttersterblichkeit ging entschieden zurück. Diese Statistik vergleicht die Risiken von legalem Abbruch, illegalem Abbruch und Geburt. Daraus erkennt man, dass der legale Abbruch ein sehr sicherer Eingriff ist. Dr. Rockenschaub bekräftigte das öffentlich im Jahre 1974, was ihm damals eine Schlagzeile und einen Aufruf in ganz Österreich eingebracht hat. Und er sagte, auch wenn der Schwangerschaftsabbruch verboten ist, wird er durchgeführt.

Er erfolgt entweder im Inland oder es gibt den Abtreibungstourismus, den es schon immer gegeben hat. Auch heute noch: In Großbritannien beispielsweise, wohin jedes Jahr 7000 Frauen aus Irland kommen. Viele Österreicherinnen fuhren früher nach Jugoslawien oder Ungarn. Wo Frauen schon immer hingefahren sind und wo sie auch heute noch hinfahren ist Holland. Nach wie vor fahren 100 bis 200 Österreicherinnen dorthin, wenn sie einen Abbruch nach der 12. Woche wollen, was in Österreich nur schwer bis gar nicht möglich ist.

Schwangerschaftsabbruch: 10. Panel:

Erfolgsgeschichte: Vom Kindsmord zur Verhütung Medikamentöser Abbruch Chirurgischer Abbruch

Die Durchführung des Schwangerschaftsabbruches ist natürlich auch eine medizinische Behandlung die eine Entwicklung durchmacht. Diese wurde verbessert und wird nach wie vor verbessert bzw. wäre das wünschenswert. Sie sehen, wie sich ein großer Bogen spannt: vom Kindsmord, von der Tötung des Kindes nach der Geburt, - über den illegalen Abbruch im 4. oder 5. Monat - den chirurgischen Abbruch meistens in der 8. Woche - den medikamentösen in der 6. Woche - bis zur Verhütung. Das ist der große Bogen des Museums.

In dem nächsten Panel ist die Entwicklung der Durchführung des Schwangerschaftsabbruches zu sehen. Früher wurde der Muttermund relativ weit aufgedehnt mit einer Kürette, einem löffelartigen Instrument, das es auch aus Metall gab. Heute gibt es feine Plastiksauger, die in die Gebärmutter eingeführt werden und die Schwangerschaft absaugen. Im Schaukasten ist zu sehen, was für einen Schwangerschaftsabbruch gebraucht wird. Das sind im Wesentlichen zwei Instrumente: ein Stift zum Aufdehnen und ein Plastikröhrchen zum Absaugen.

Zu sehen ist auch die Entwicklung des medikamentösen Abbruchs seit den 1980er Jahren. Nach 1988 ist er in Frankreich auf den Markt gekommen und heute in sehr vielen Ländern auf dem Markt. In Österreich seit dem Jahr 1999. Durch das hier ausgestellte Spekulum kann man sehen, wie ein Muttermund aussieht.

Das Thema ‚Abbruch‘ war und ist ein gesellschaftliches Thema, was auf der nächsten Wand in der Literatur, in historischen Dokumenten und Zitaten nachzulesen ist.

Abgeschlossen wird der Rundgang mit dem heutigen Stand: Heute ist die Sicherheit und die Gesundheit von Frauen in der schwierigen Situation einer ungewollten Schwangerschaft garantiert. Ein Schwangerschaftsabbruch, der unter sicheren Bedingungen durchgeführt wird, ist ein sicherer Eingriff und gefährdet das Leben und die Fruchtbarkeit der Frau in keiner Weise.